

Schönfeld s. Fratres

Schuppertholz s. Dobersberg

Groß-Taxen

Literatur: Geschichtl. Beilag. IX 303 ff.; SCHWEICKHARDT IV 211.

Heinrich Dagsner erscheint 1347. Karl Taxner erhielt 1362 von Herzog Albrecht die Herrschaft T. als freies Eigen. Ursula Dachsner brachte das Gut 1534 den Woytich zu, die es mit kurzer Unterbrechung bis 1732 behaupteten. 1808 kam es zur Herrschaft Dobersberg. Der Ort soll einst bedeutender gewesen, aber 1618 verwüstet worden sein (Geschichtl. Beilag. IX 327).

Bildstock: Polychromierte Statue der Immakulata über hohem, verzierten Postamente mit Doppelwappen. Anfang des XVIII. Jhs.

Bildstock.

Schloß: Einstöckiger, aus vier Flügeln bestehender Meierhof; an der Westseite angebautes Wohngebäude, dessen Obergeschoß mit Lisenen gegliedert und mit Feldern unter den Fenstern versehen ist. Mansardenschindeldach. — An der Südseite quadratischer, etwas überragender Torturm mit vorkragendem Oberstock. Schindelpyramidendach. Anlage des XVII. Jhs., die Fassadierung zum Teil aus dem XVIII. Jh.

Schloß.

Ein Gemach — jetzt Küche des Wirtschaftspächters — diente einst als Kapelle. Karl Ignaz Guldenmüller, Edler von Guldenstein, ließ sie einrichten und erwirkte ihr 1733 Meßlizenz. Sie besaß ein Bild der hl. Dreifaltigkeit und einen silbernen Kelch und war 1785 noch in Gebrauch (Geschichtl. Beilag. IX 314, 327; Konsistorialarchiv St. Pölten, Miscellanea).



Fig. 44 Reinolz, Kapelle, Pietà (S. 40)

Waldhers

Wird um 1400 unter den seit 1112 nach St. Georgen (Herzogenburg) zehentpflichtigen Orten angeführt (Archiv, 1853, 248).

In der modernen Ortskapelle bekleidete, sehr geringe Holzstatuette der Madonna mit dem Kinde. XVIII. Jh.

Waldkirchen

Literatur: FAHRNGRUBER 218.

Archivalien: Pfarrarchiv mit Matriken und Gedenkbuch.

Die seit 1112 zum Kloster St. Georgen (Herzogenburg) gestifteten Zehente dieser Gegend waren um 1400 zum Amte Waldkirchen vereinigt und zeitweilig (1303 bis 1341) an ein nach diesem Orte benanntes Geschlecht verpachtet. Wegen des Krieges mit Böhmen blieb 1336 Konrad von W. mit dem Zehentpachte in Rückstand (Archiv, 1853, 248, 254) Das Dorf gehörte schon 1372 größtenteils zum Gute Gilgenberg (LICHNOWSKY, Habsburger, VI. Nachtrag Regest. 1026 b).

Pfarrkirche zum hl. Martin.

Im Jahre 1188 überließ Bischof Theobald von Passau das Vorschlagsrecht für Besetzung der Kirchen in Waldkirchen, Kirchberg (Niklasberg) und Fistritze (Bistritz in Böhmen) dem Wichard von Weikertschlag (Monumenta Boica XXVIII a 259). Eine Pfarre hier wird ausdrücklich 1282 genannt (O. Ö. U. B. III 550). Wahrscheinlich wurde sie von Weikertschlag losgetrennt. Der 1576 eingesetzte Pfarrer trat zum Luthertume über, wurde aber 1582 auf Ersuchen der Frau Anna Molart als Patronin von Melchior Khlesel durch einen katholischen Priester ersetzt, der die Gemeinde wieder zum alten Glauben zurückführte (WIEDEMANN, Reform. und Gegenreform. II 615). Auch 1590 heißt es: die Molart sehen auf gute Ordnung in der Kirche; aber trotzdem war der Pfarrer verheiratet. 1610 waren Kirche und Pfarrhof abgebrannt, aber bald wieder aufgebaut (Geschichtl. Beilag. I 191, 196). Der Dechant fand 1652 bei der Visitation viele Bäume und Sträucher im Fried-

Pfarr-
kirche.

hofe und in der Mitte der St. Martinskirche einen entweihten Altar, der dieselbe verunzierte (Konsistorialarchiv St. Pölten, Miscellanea). 1672 war die Kirche in gutem Baustande, mit drei Altären und Geräten gut versehen, doch wurde in diesem Jahr eine kupferne Monstranz entwendet. Um 1697 wurde die neue Sakristei erbaut und eine Orgel angeschafft, da bisher keine vorhanden gewesen war. Der Chor war gewölbt, das Langhaus mit Holzdecke versehen, die von zwei Holzpfeilern gestützt wurde. 1713 wurde eine Stiftung zum Kirchenturme gemacht, um 1734 der Pfarrhof gebaut und 1765 heißt es: Die Kirche sei schön geschmückt und mit drei Altären versehen; der Hochaltar sei vor wenigen Jahren neu hergestellt und konsekriert worden (Dekanatsarchiv Raabs; Konsistorialarchiv St. Pölten).

Beschreibung.

B e s c h r e i b u n g : Verbindung eines Chores vom Anfange des XV. Jhs. mit einem Langhause, dessen jetzige Form von 1729 datiert, das aber an der Außenseite auch ältere Spuren zeigt. Der an der Westseite eingebaute, dominierende Turm von 1715 (Fig.45). Der Inneneindruck durch die Restaurierungen von 1904 bis 1908 bestimmt. Vom Friedhofe umgeben, zu dem mehrere Stufen emporführen, am Ostende des Dorfes gelegen.

Fig. 45.

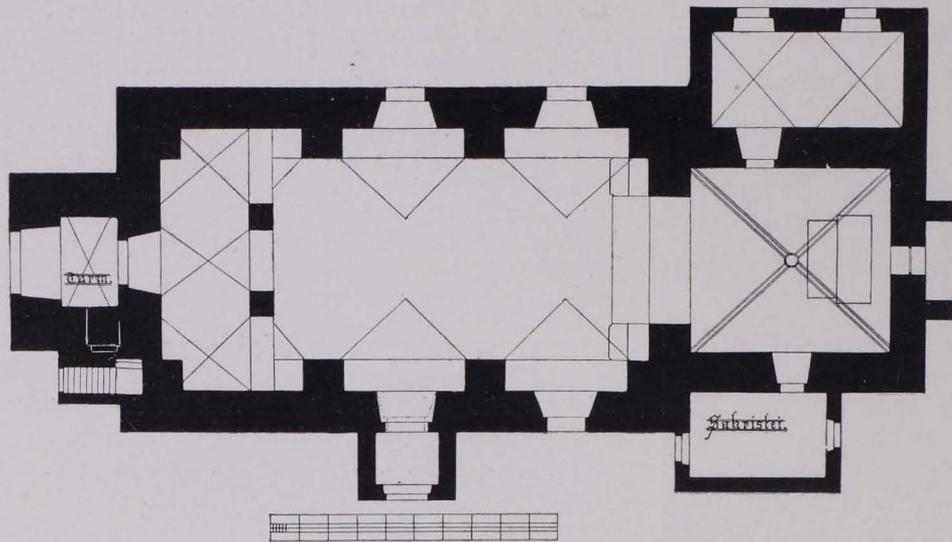


Fig. 45 Waldkirchen, Pfarrkirche, Grundriß 1 : 250 (S. 42)

Äußeres.

Äußeres:

Grau-weißlich verputzter Bau.

Langhaus.

L a n g h a u s : Mit umlaufendem, hart profilierten Kranzgesimse und Resten eines profilierten Sockels. W. Größtenteils durch den Turm verbaut, an den sich die geschwungenen Giebelschenkel beiderseits anlehnen; an den beiden Ecken je ein nach vorn gestellter geschwungener Stützpfeiler. — S. Drei Rundbogenfenster in weißer Rahmung, über jedem ein vermauertes Rundbogenfenster (unter der ehemaligen Flachdecke situiert, infolge der Einwölbung von 1729 außer Verwendung gesetzt). Unter dem mittleren Fenster Torvorbau mit großer Rundbogentür im S., über dieser kleine Rundbogennische mit Statuette des hl. Johannes von Nepomuk. Erste Hälfte des XVIII. Jhs. — N. Wie S., ohne Torvorbau; am Ostende pultbedachter Stützpfeiler. — O. Den Chor ein wenig überragende, glatte Giebelfront. — Ziegelsatteldach.

Chor.

C h o r : Schmäler und niedriger als das Langhaus, von dessen Kranzgesims umlaufen; rechteckig. Im N. durch Anbau 1, im S. durch Anbau 2 zum Teil verbaut, hier ein Rundbogenfenster. Der gerade Ostabschluß mit zwei einmal gestuften Strebepfeilern mit Pultdach und ein Rundfenster. Abgewalmtes Ziegelsatteldach.

Turm.

T u r m : In der Mitte der Westfront des Langhauses eingebaut, von Sockel und Kranzgesims mit umlaufen. Untergeschoß mit Ortsteinfassung im Verputze. — W. Große Tür mit profiliertem Sturze, darüber Fenster mit Sturz und Sohlbank, ein gleiches im N. und S. Das hohe Obergeschoß mit abgeschrägten Kanten, die Seiten von Pilastern eingefaßt; im W. Rundbogennische, im N. und S. Fenster mit Sturz und Sohlbank. Oben jederseits Rundbogenschallfenster in Rahmung mit Eckbändern und Keilstein, im W. unter dem Schallfenster Zifferblatt. Profiliertes Abschlußgesims. Blechziegeldach mit Knauf und Kreuz.

Anbauten.

A n b a u e n : 1. Im S. des Chores, Sakristei, modern.
2. Im N. des Chores, Hl. Grab, rechteckig, mit einem Rundbogenfenster im O. und zweien im N. Ziegelpultdach.

Inneres:

Modern ausgemalt.

Langhaus: Rechteckiger Raum, dessen Längswände jederseits von zwei Wand- und zwei Eckpfeilern gegliedert werden, auf deren profilierten (zum Teil abgemeißelten) Deckplatten das Tonnengewölbe mit jederseits drei einspringenden Zwickeln aufrucht. Die zwischen den Pfeilern nischenartig vertiefte Fensterwand ist von einem breiten, gleichfalls auf den Deckplatten aufstehenden Rundbogengurt abgeschlossen. Westempore über Tonne, die durch Stiehkappen in drei Gratgewölbe aufgelöst ist, und zwei wuchtigen vierseitigen Pfeilern aufsitzend. Die untere Halle öffnet sich in drei Rundbogen gegen das Schiff. Die Stirnwand glatt mit aufgesetzter Holzbrüstung zwischen profilierten Gesimsen; in der Brüstung zwölf schmalere und ein mittleres breiteres Bild in profilierter Rahmung mit geschwungenem Abschlusse, Halbfiguren der Apostel, in der Mitte Christus mit der Weltkugel, alle mit Aufschriften versehen. Um 1680. Im N. zwei, im S. drei Fenster mit gedrücktem Rundbogenabschlusse; im W. große Tür, eine zweite in Segmentbognische im S.

Chor: Um eine Stufe erhöht, gleich hoch, aber schmaler als das Langhaus, gegen das er sich im Rundbogen öffnet. Ein etwa quadratisches Kreuzrippengewölbejoch mit rundem Schlußstein, mit (erneuter) Rosette. Die stark vortretenden, flachgedrückten Rippen sind an den Ecken weit herabgeführt und verlaufen zugespitzt.

Im N. und S. Tür, im O. vermauertes Spitzbogenfenster, darüber kleines Halbrundfenster, im S. Fenster wie im Langhause.

Turm: Untergeschoß. Westlich vom Langhause, mit einem gratigen Gewölbe, große Tür im O. und W., letztere in Segmentbognische.

Anbauten: 1. Im S. des Chores Sakristei, rechteckig, flachgedeckt, mit Tür im W. und N. und Breitfenster im O. Modern.

2. Im N. des Chores Hl. Grab; rechteckig, zwei Grabgewölbejoch, im N. Tür, im S. zwei Rundbogenfenster.

Einrichtung:

Hochaltar: Bildaufbau mit Skulpturen; Holz, lichtgrün gefärbelt und vergoldet, mit applizierten Ornamenten. Zweistufiger Sockel, der an den Flügeln vortritt, darauf der Wandaufbau, jederseits zwei flankierende Säulen,

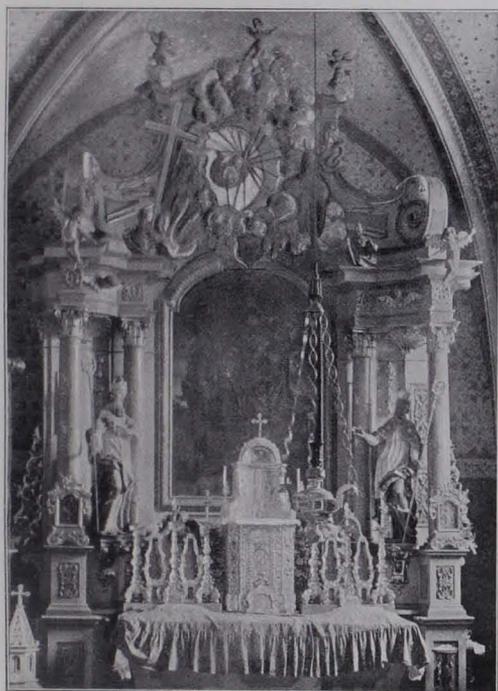


Fig. 46

Waldkirchen, Pfarrkirche, Hochaltar (S. 43)

die äußere vortretend und so den Aufbau vertiefend. Über jedem Säulenpaar dreiteilige, bewegte Gebälktrümmer; darüber Kartuscheaufsatz, den die nach oben verbreiterte Rückwand bildet; seitlich abschließende Voluten, nach oben geschwungener Segmentbogen. Im Aufsatz Öffnung, darin die Taube des Hl. Geistes in Glorie (das Licht des Ostfensters durchströmend), herum Gott-Vater und Gott-Sohn, großer Wolkenkranz mit Cherubsköpfchen, auf dem oberen Abschlusse drei Putten. Auf dem Säulengebälke je ein Putto und Halbfigur des hl. Petrus, beziehungsweise Paulus. In den Säuleninterkolumnien große Figuren der Heiligen Augustin und Ambrosius.

Altarbild: Hl. Martin reicht dem Bettler den zerschnittenen Mantel hin, über dem Heiligen mehrere Putten. Altar um 1740, 1856 und 1906 renoviert (Fig. 46). Dazugehörig sechs Leuchter und drei Kanontafeln aus Weißblech mit flamboyanten Ornamenten; um 1760; ebenso die Verkleidung des neuen Tabernakels angeblich von einem Bischof Graf Lamberg in Passau gestiftet.

Gemälde: Unter der Empore zwei Pendants, Öl auf Leinwand, Halbfiguren des hl. Petrus und hl. Hieronymus. Mittelmäßige Arbeiten, XVIII. Jh.



Fig. 47 Waldkirchen, Pfarrkirche, Madonnenfigur (S. 44)

Inneres.

Langhaus.

Chor.

Turm.

Anbauten.

Einrichtung.

Hochaltar.

Fig. 46.

Gemälde.

- Skulpturen. Skulpturen: In Anbau 2. 1. Holz, polychromiert und reich vergoldet; Madonna das Kind haltend, unterlebensgroß; die Madonna steht und trägt das Kind im linken Arme, mit der Rechten hält sie den rechten Fuß des Kindes; das Kleid fällt in einem Bausche mit tief eingeschnittenen Falten herab; das Kind greift mit der Rechten nach seinem linken Fuße. Die Köpfe sind durch neue Übermalung ihres ursprünglichen Eindruckes beraubt. Österreichisch, Beginn des XVI. Jhs. (Fig. 47).
- Fig. 47. 2. Ebenda. Holz, polychromiert, mit geringer Vergoldung; Erziehung Mariae, unterlebensgroße Figuren der hl. Anna, stehend, neben ihr die kleine Maria in einem Buche lesend; darin Spruch und Datum 1747, renoviert 1899.
- Kanzel. K a n z e l: Holz, grün gestrichen und vergoldet. Rechteckig, mit Stiege im O., in deren Brüstung in furnierter Rahmung zwei Bilder auf Holz eingefügt sind: hl. Vitus im Kessel, betend, hinter ihm Landschaft und Reiter vor Himmelsstrahl vom Pferde stürzend. Die Brüstung der Kanzel ist mit gedrehten Säulchen an den drei freien Kanten eingefaßt, von zwei weiteren an der Vorderseite gegliedert; die Säulchen sind mit Blattkapitälen und Strümpfen versehen und stehen auf, mit Blattornamenten besetzten Volutenkonsolen auf, um die sich unten und oben ein schmales Gesims verkröpft. Zwischen den Konsolen applizierte Cherubsköpfchen; in den drei Feldern der Vorderseite und dem breiteren der Westseite eingelassene Bilder auf Holz mit abgesetztem Rundbogenabschluß, die vier Evangelisten in ganzer Figur darstellend. Über den Säulchen abschließendes ornamentiertes dreiteiliges Gebälk. Der Schalldeckel an der Unterseite mit vertieftem von Konsolenfries getragenen Felde, daran appliziert die Taube. Über geschwungenen Bogen, die sich in der Mitte zu einer Konsole vereinigen, Statuette des guten Hirten, weiß gefaßt mit Gold und Silber; der Schalldeckel mit vergoldeten, krautigen Ornamenten ganz überkleidet. Um 1670.
- Chorstuhl. C h o r s t u h l: Lichtes Holz; die Rückwand mit kurzen Säulchen flankiert, die von drei runden Kapitälern übereinander bedeckt sind; dreiteiliger Gebälkabschluß, das Gebälk furniert mit applizierten Rosetten in der Mitte. Aufsatz aus durchbrochenem, krautigem Rankenornamente um eine Wappenkartusche (Hoyos-Alliancewappen, nicht ausgefüllt). Die Rückwand und Vorderwand des Pultes durch Blütengehänge in drei Felder geteilt, die (gleich den Rahmungen der Bilder an der Emporenbrüstung) mit Stäben gerahmt sind und nach unten rundbogig abschließen. Auf der Deckplatte der Pultwand gedrehter Rundstab zwischen gedrehten Kugeln an den Ecken. Um 1680.
- Paramente. P a r a m e n t e: 1. Vespermantel; aus rosa Seide, mit kleinen gestickten Blumen. Ende des XVIII. Jhs. 2. Kasel; große Blumen in Rot, Blau und Grün, auf Goldbrokat, im Spiegel Wappenschild mit Krone und den Buchstaben *F. E. S.* Um 1760.
- Grabsteine. G r a b s t e i n e: Innen. Mehrere ganz abgetretene zum Teil mit Wappen oder Kelchen skulptierte Platten im Pflaster. Eine davon mit skulptiertem Kreuze; *Theresia Barbara Jorin 1710.* Außen. Im N. des Langhauses Granitplatte mit großem, skulptiertem Kreuze und unleserlicher Inschrift. XVIII. Jh. Darüber Kehlheimer Platte; *Franz Schießl 1800.* Daneben Granitplatte mit kleinem, skulptierten Kreuze; *Matthäus Löffler 1734 und Anna Löffler 1745.*
- Glocken. G l o c k e n: (Kreuz, schmerzhaft Maria, St. Johann von Nepomuk): *J. G. Jenichen, K. 1829 — auf Kosten aller Pfarrgemeinden und der besonderen Wohlthäterin Magdal. Schießl unter dem H. H. Pfarrer Ant. Maschek.* 2. (Maria Himmelfahrt, St. Florian, St. Johann von Nepomuk, St. Donatus): *In honor. B. V. M. in coelum assumptae. — Sub adm. R. D. Jacobo Loeffler tunc temp. parcho. — Joh. G. Scheichel in Znaym a. 1766 g. m.* 3. Durchmesser 50 cm, dm. 30 cm, Höhe 90 cm, Dicke 4 cm und 35 mm. *lucas — marcus — iohannes — matheus — 1892.* (1492) ist stellenweise rauh, wie vom Feuer erhitzt; Kronenbögen schon zur Hälfte durch neuangeschraubte ersetzt.
- Pfarrhof. P f a r r h o f: Ausgedehntes Gehöfte, über einer Tür gemaltes Wappen Hoyos-Sprinzenstein und Datum 20. September 1753.
- Gemälde. G e m ä l d e: Öl auf Leinwand; (2) Porträts des Herrn Franz Josef und der Frau Maria Elisabeth Schiessl, Halbfiguren, er am Klavier, sie vor einem Tisch, auf dem das Gebetbuch liegt. Gute lokale Arbeit. Um 1785.

Weißbach s. (Klein-)Motten

Klein-Zwettl s. Gastern